

**Zeitschrift:** Zoom-Filmberater  
**Herausgeber:** Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit ; Schweizerischer katholischer Volksverein  
**Band:** 29 (1977)  
**Heft:** 24  
  
**Rubrik:** Berichte/Kommentare

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

wer mit einem «Flint-Blick» in die Weite sieht, gleichzeitig aber mit ebenso scharfem Auge Napalmbomben auf Kinder in Vietnam wirft (sinngemäss zusammengestellt aus der Sendung.) Entlarvend ist, dass der Mann meilenweit geht für eine «Camel», im Alltag aber herumstampft wie ein Elefant im Porzellanladen: Auf Verkümmertem baut sich Männlichkeit auf, wie der Philosoph Hans Saner festhält. Im aktuellen Verlust allgemein ethischer und moralischer Wertmassstäbe, in der Krise des menschlichen Selbstbewusstseins, muss sich der Mann in der «vaterlosen Gesellschaft» neu definieren, im Bezug auf die Frau.

Die Sendung «Wir Hosenträger» zeigt, indem sie dieses breite Bezugsgeflecht aufspürt, dass es hier nicht um eine Veranstaltung für Männer hinter geschlossener Tür geht und dass nicht ein feuilletonistisches Auswerten einer aktuellen Masche angestrebt wird. Das neue Magazin hat in geeigneter Form diesen Zusammenhang aufgezeigt: In einer unterhaltenden Collage von Dialog, Interview, Liedern usw. ist eine gute Verbindung von Unterhaltung und wissenschaftlicher Ernsthaftigkeit erreicht worden. Der Zuhörer wurde durch die bohrenden Fragen und das sich im Lauf der Sendung vertiefende und ausweitende Suchen unmittelbar mitgerissen. Das recht mutige Aufwerfen von Fragen – ohne gleich zu antworten oder zu systematisieren – erweckt Appetit auf die folgenden Sendungen. Man darf gespannt sein, ob die mehr thematisch ausgerichteten Beiträge, die folgen werden, ebenso offen und mediengerecht bearbeitet werden können. Georges Wettstein wird in der nächsten Sendung (am 4. Januar 1978) sich fragen, ob der Mann noch weinen kann, ob und wie er die Fähigkeit besitzt zu trauern. Man wünscht sich, dass in irgendwelcher Form die Sendung in der Praxis angewendet wird (in Schulen beispielsweise) und dass längerfristig die Betroffenen in diese Radioarbeit miteinbezogen werden. Jörg Huber

---

## **BERICHTE/KOMMENTARE**

---

### **Zürcher Filmpreise 1977**

Nach einem Unterbruch von vier Jahren haben der Regierungsrat des Kantons Zürich und der Stadtrat von Zürich zum zweiten Mal gemeinsam die Zürcher Filmpreise vergeben. Ausgezeichnet wurden: Alexander J. Seiler für sein gesamtes Schaffen als Filmautor und für seine filmpublizistische und filmpolitische Arbeit (6000 Franken), Georg Janett für seine ausserordentliche Leistung als Cutter und Drehbuchautor, Thomas Koerfer für «Der Gehülfe», Fredi M. Murer für «Wir Bergler in den Bergen» (je 4000 Franken), das Filmkollektiv Zürich für seine Produzententätigkeit, Kurt Gloor für «Die plötzliche Einsamkeit des Konrad Steiner», Jürg Hassler für «Josephson – Stein des Anstosses», Markus Imhoof für «Fluchtgefahr», Friedrich Kappeler für «Müde kehrt ein Wanderer zurück» und «Der andere Anfang», June Kovach für «Wer einmal lügt oder Viktor und die Erziehung», Rolf Lyssy für «Konfrontation», Georg Radanowicz für «Das Unglück», Hans Ulrich Schlumpf für «Armand Schulthess – J'ai téléphoné», Hans Helmut Klaus Schönherr für sein einsames Schaffen auf dem Gebiet des Experimentalfilms, Iwan P. Schumacher für «Verglichen mit früher – Porträt einer Behinderten», Hans und Nina Stürm und Mathias Knauer für «Ein Streik ist keine Sonntagsschule» (je 2500 Franken).

Die von der Jury ebenfalls vorgeschlagene Auszeichnung von Richard Dindo für seine drei Filme «Schweizer im Spanischen Bürgerkrieg», «Die Erschiessung des Landesverrätters Ernst S.» und «Raimon – Chansons contre la peur» mit 4000 Franken wurde von Regierungsrat und Stadtrat aus politischen Gründen abgelehnt (vgl.

(Fortsetzung auf Seite 48)